

- † 25. Da sprach auch vor dem Hause Volker der Fiedelmann:
 „Da mein Gefährte Hagen Euch bot den Frieden an,
 so sollt Ihr ihn stets haben auch nun von meiner Hand;
 Ihr habt das wohl verdienet, als wir gekommen in dies Land.
26. Sehr edler Markgraf Rüdiger, geht als mein Bote hin,
 denn diese roten Ringe gab mir die Markgräfin,
 daß ich sie tragen sollte bei dieser Festlichkeit:
 ich tat es — schauet selber, daß Ihr davon mein Zeuge seid.“
27. „Das wolle Gott im Himmel!“ sprach darauf Rüdiger,
 „daß Euch die Markgräfinne noch könnte geben mehr,
 die Kunde bring' ich gerne der Herzgeliebten mein,
 wenn ich gesund sie sehe, des sollt Ihr ohne Zweifel sein.“
28. Als er ihm das gelobte, den Schild schwang Rüdiger,
 die Kampfeswut ergriff ihn, er säumte drum nicht mehr,
 er griff nun an die Gäste wohl einem Reden gleich,
 gar manchen schnellen Schwertschlag schlug da der Markgraf reich.
29. Die zweie, Volker und Hagen, sie wichen ihm aus den Wegen,
 da sie es ihm gelobten vorher, die schnellen Degen,
 da traf er gar sehr Kühne noch bei dem Turme an,
 daß Rüdiger den Streit nun mit großen Sorgen begann.
30. Aus Rache und aus Mordlust nun ließen sie ihn dort hin,
 die Herren Gunther und Gernot, sie hatten Heldensinn.
 Nur Giselher wich weiter, es war ihm wahrlich leid,
 er hoffte noch zu leben, drum mied er Rüdigern im Streit.
31. Da sprangen auf die Feinde des Markgrafen Mann,
 man traf sie kühn wie Degen bei ihrem Herren an,
 die scharfen Waffen trugen zum Kampf sie in der Hand,
 drum brachen viele Helme und mancher schöne Schildesrand.
32. Die Kampfesmüden schlugen gar manchen schnellen Schlag
 dem Lehn von Bechelaren, der gleicher Weise brach
 hindurch die hellen Ringe dicht bis aufs Lebensmarf.
 Sie schufen in dem Kampfe viel Taten hehr und starf.
33. Wie schredlich und gewaltig erscholl drin Schwerter Klang!
 Gar viel der Schildesspangen von den Schlägen sprang,
 so daß ihr Schildgesteine zerhauen fiel ins Blut.
 Sie fochten also grimmig, wie man's wohl nimmer wieder tut.
34. Wohl zeigte da der Markgraf, daß er war stark genug,
 gar kühn und wohlgewaffnet, hei, wie er Helden schlug!
 Als das sah ein Burgunder, zwang ihn des Zornes Not,
 seitdem begann zu nahen des guten Rüdiger Tod.